

# Rede von Carsten Sinß anlässlich seiner Amtseinführung als Bürgermeister am 13. Dezember 2023

Anrede

Gestatten Sie mir einige wenige Worte an dieser Stelle zu verlieren.  
Auch weil es zumindest für mich persönlich ein bedeutender Moment ist.  
Und Sie das vermutlich auch ein Stückweit von mir erwarten.

Schon oft habe ich an diesem Pult in diesem Saal gestanden. Das erste Mal 2006 im Rahmen einer Stadtverordnetenversammlung.  
Heute stehe ich hier als frisch vereidigter und zukünftiger Bürgermeister dieser, meiner Heimatstadt Oestrich-Winkel.

Da macht man sich im Vorfeld natürlich so seine Gedanken.

Ein beliebter Einstieg für solch eine Rede ist immer ein passendes Zitat.

Schmidt oder Brandt gehen für einen Sozialdemokraten bei so einem Anlass eigentlich immer.

Schröder mittlerweile nicht mehr.

Scholz – das wird die Zukunft zeigen.

Adenauer geht sowieso für jeden Politiker.

Kennedy für die ganz visionären.

Aber auch Hermann Hesse – viel zitiert, aber deutlich seltener gelesen – und der berühmt berüchtigte Zauber, den ein Anfang inne hat, hat man schon häufiger in solchen Momenten gehört.

Ich möchte aber mit einem etwas anderem Zitat starten.

Es ist eine Nachricht, die ich in den letzten Tagen per WhatsApp erhalten habe. Und sie hat mich zugegeben nachdenklich gemacht.

Sie stammt von einem Mensch, der heute auch da ist – ohne bis dato zu wissen, dass er auf diesem Weg jetzt den roten Faden meiner Rede bildet.

Die Nachricht hat die Person mir im Übrigen geschickt, nachdem bekannt wurde, dass Oestrich-Winkel auf einen Haushalt zusteuert mit einer fast 40-prozentigen Erhöhung alleine der Grundsteuer B auf rund 1.000 Punkte, bei einem immer noch millionenschweren Defizit und noch zusätzlich drohenden Mehrbelastungen durch den Kreis – einfach ein Traumstart zum Amtsantritt.

Die Nachricht lautete dementsprechend schlicht:

„Meinen großen Respekt, dass Du Dir den Job antust in den aktuellen Gegebenheiten!“

Warum habe ich dieses Zitat gewählt?

Weil da eigentlich drei mir wichtige Botschaften drin stecken.

Die erste Botschaft ist ein schlichtes Danke, Stichwort „meinen großen Respekt“.

Die zweite Botschaft ist die Frage, vor welchen Herausforderungen wir eigentlich alle als Stadtgemeinschaft in den kommenden Monaten und Jahren stehen und was unsere Antworten darauf sein müssen, Stichwort „in den aktuellen Gegebenheiten“.

Und die dritte Botschaft ist, was man eigentlich für ein Typ und Schlag Mensch als Bürgermeister sein muss, „dass Du Dir den Job antust“.

Ich fange mit dem Respekt und Danke an und möchte dieses heute aber spiegeln. Ich will ja keinen Dank von Ihnen, dass ich dieses Amt ausfülle. Mitleid im Übrigen auch nicht. Sondern ich möchte selbst an diesem für mich wichtigen Moment Danke sagen.

Und zwar bei all denen, die es überhaupt möglich gemacht haben, dass ich heute hier als frisch vereidigter Bürgermeister vor Ihnen stehen kann.

Gefördert, unterstützt, nicht blockiert, den Rücken freigehalten, zuweilen auch provoziert und angestachelt, kritisch gemahnt, hinterfragt, aber nie hintergangen. All das trifft auf meine Freunde und vor allem meine Familie zu, die heute sowohl von meiner Seite wie auch der Seite meiner Frau zahlreich erschienen sind und die allesamt in den letzten nun fast 40 Jahren auf unterschiedliche Weise ihren Beitrag dazu geleistet haben, dass ich mich heute Bürgermeister nennen kann.

Stellvertretend für Euch alle hebe ich meine wunderbare Frau Aylin als Kitt unserer kleinen Familie hervor: Ohne Dich wäre all das nicht möglich gewesen. Aber auch für meine Kinder beginnt nun ein spannender neuer Lebensabschnitt. Am Wahlabend fanden sie es auf jeden Fall noch interessanter, ob die Zahnfee denn nachts auch den ersten verlorenen Zahn holt.

Danke aber auch an all diejenigen, die mich in den letzten Jahren politisch begleitet haben.

Viele sind heute hier und ich durfte eine Menge von Euch mitnehmen, um heute sagen zu können, dass ich das Rüstzeug für dieses Amt mitbringe.

Ganz konkret möchte ich nochmal denen danken, die mich im Wahlkampf unterstützt haben – von meinem engsten Kampagnenteam bis hin zu denen, die Plakate und Banner aufgehängt, Flugblätter verteilt, sich mit ihrem Namen für ein Unterstützerstatement hergegeben oder einfach nur am Stammtisch oder Weinstand Flagge gezeigt haben.

Das ist nicht selbstverständlich und wie so vieles im Ehrenamt eigentlich nicht bezahlbar. Schön, dass so viele von Euch da sind. Danke!

Ein Dank gilt vor allem meinen einmal 2.991 und einmal 3.132 Wählerinnen und Wählern. Letzten Endes haben Sie mir den Vertrauensvorschuss gewährt, den ich nun zu erfüllen habe.

Und es ist auch heute, knapp zwei Monate nach dem Wahltag, immer noch ein unbegreifliches Gefühl zu wissen, dass die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler in meiner Heimatstadt gesagt hat: „Hey, dem Sinß trauen wir das zu, den wählen wir.“

Ich möchte das aber ganz bewusst erweitern auch auf die Menschen, die mich am 8. oder 22. Oktober nicht gewählt haben. Die entweder gar nicht wählen waren oder sich für einen meiner beiden Mitbewerber entschieden haben.

Denn ich bin mir der Tatsache sehr bewusst, dass ich mir trotz Wahlsieg das Vertrauen vieler Bürgerinnen und Bürger auch erst noch erarbeiten muss und kein Anlass für Übermut besteht.

Auch und gerade Ihnen versichere ich, dass ich ihnen ein guter Bürgermeister sein will und werde. Und sie werden der Gradmesser und Mahner für meine Arbeit sein.

Ich habe meine beiden Mitbewerber bereits erwähnt.

Lieber Björn, lieber Felix, auch Euch möchte ich danken und meinen Respekt ausdrücken:

Für Euren Wahlkampf. Für Euer Ergebnis. Aber auch für Euer langjähriges kommunalpolitisches Engagement für unsere Stadt, die auch Eure Heimat ist und Euch am Herzen liegt.

Und ich will das so ehrlich und aufrichtig wie möglich machen. Weil natürlich kann ich jetzt leicht reden. Und was Ihr nicht braucht und denke ich auch nicht wollt ist falsches Mitleid oder Lob – weder an dieser Stelle noch von mir als Person.

Jeder hier im Saal inklusive Euch beiden weiß, dass Ihr natürlich am liebsten selbst jetzt hier stehen würdet. Es ist auch nicht verwerflich, das zu denken oder auszusprechen.

Dennoch ist uns allen dreien denke ich in dieser Kampagne etwas gelungen, was es in dieser Form in dieser Stadt mit ihren vielen unrühmlichen Wahlkämpfen in der Vergangenheit, die dem Namen „Kampf“ alle Ehre gemacht haben, lange nicht wenn überhaupt jemals gegeben hat:

Ein intensiver, aber zu fast jeder Zeit positiver, innovativer, nach vorne und auf die Zukunft dieser Stadt gerichteter Wahlkampf dreier junger Menschen, denen etwas an dieser Stadt liegt.

Das haben die Menschen mit einem hohen Interesse und einer vergleichsweise hohen Wahlbeteiligung wertgeschätzt und ich hoffe, dass wir diesen Stil – Ausnahmen bestätigen diese Regel – in unserer Stadt beibehalten werden. Danke Euch dafür!

Und ich möchte noch einen Satz explizit an Dich richten, Björn. Und auch das will ich so ehrlich wie möglich machen.

Die letzten anderthalb Jahre musstest Du den Bürgermeister vertreten. Gewiss waren das mit Blick auf Berufs-, aber auch Privatleben, intensive Zeiten für Dich, aber auch deine Familie, die Du Dir sicher anders vorgestellt hast.

Und auch weil ich weiß, dass es kaum etwas undankbareres gibt als Politik und auch trotz unterschiedlicher Ansichten in der Sache möchte ich Dir an dieser Stelle im Namen der gesamten Stadtgesellschaft auch einfach mal ein Danke ausdrücken für die geleistete Arbeit in dieser Zeit.

Auch wenn Du es vielleicht mir nicht abnimmst, nimm es bitte den Menschen ab, die hier heute anwesend sind. Das ist unser Dank und dein Applaus.

Wir haben nun die sicher spannende Konstellation, dass zwei Mitbewerber um das Amt des Bürgermeisters in der Konstellation Bürgermeister und Stadtrat zusammenzuarbeiten haben.

Wenn wir es uns beide hätten aussuchen können, hätten wir sicher andere Konstellationen gewählt. Der Wähler hat sich aber letztlich für die Variante entschieden, in der er uns beide hat. Und dann soll er uns auch beide bekommen.

Ich bin fest davon überzeugt, wenn es uns gelingt unsere Stärken, die wir zweifelsfrei haben, zu bündeln und damit auch die hinter uns stehenden Bevölkerungsgruppen zu beflügeln und der Verwaltung Rückhalt und Sicherheit zu geben, kann das nur positiv für Oestrich-Winkel sein.

Meine Hand dazu ist gereicht und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Dir. Weil es nicht um uns geht. Sondern weil es um unsere Stadt geht.

Und damit komme ich zur zweiten Botschaft, nämlich den Gegebenheiten, also Herausforderungen, vor denen wir als Stadt und Stadtgesellschaft in den kommenden Monaten und Jahren stehen.

Ich habe es bereits erwähnt: Die Zeiten, in denen wir uns befinden, sind alles andere als einfach. Vermutlich – es sind ja einige auch erfahrenere Kommunalpolitiker heute hier – würde niemand zugeben, dass es jemals einfach war.

Aber viel schwerer war es vermutlich auch selten.

Ich erspare uns ein Proseminar über die geopolitischen Rahmenbedingungen, in denen wir uns momentan bewegen und die unmittelbar auf uns als Kommunen wirken.

Was aber wichtig ist zu verstehen ist, dass die Kommune der Ort ist, an dem dies alles unmittelbar aufschlägt.

Egal ob es die Auswirkungen einer in dieser Taktung und Vehemenz noch nie dagewesenen Transformation von Klima über Digitalisierung hin zu Globalisierung sind, die keinen Lebensbereich und damit auch kaum eine politische Entscheidung hier vor Ort außen vor lassen.

Egal ob es die sich auch daraus ergebenden finanziellen Auswirkungen sind, die am Ende immer am letzten Glied der Kette voll durchschlagen, den Kommunen, und heuer vor allem in Oestrich-Winkel besonders in Kontor hauen.

Egal, ob es die gesellschaftspolitisch zunehmenden Spannungen sind, die wir alle spüren – tagtäglich am Arbeitsplatz, Stammtisch, den sozialen Medien oder womöglich sogar in der eigenen Familie. Und letztlich dann eben auch in der Wahlurne.

Die Antwort auf all das darf nicht der Zuschauerplatz am Spielfeldrand sein. Sondern das Spiel gewinnt man immer nur auf dem Platz.

Deshalb ist es unsere Verantwortung, aber auch unsere Chance, mit der Kraft einer Kommune – wir als Stadtgesellschaft – uns dem aktiv entgegen zu stellen.

Folgende Punkte sind mir dabei wichtig.

1) Ich möchte ein starkes Oestrich-Winkel.

Zuvorderst: Das Kerngeschäft muss wieder funktionieren.

Wir müssen die Finanzen auf solide Füße stellen. Die aktuelle Lage ist, man kann es nicht anders sagen, desaströs.

Wir haben einige wichtige Zukunftsentscheidungen in der Vergangenheit schlicht verschlafen.

Jetzt gilt es, diese Stadt zukunftsfest zu machen, Freiraum für Gewerbe zu schaffen, unsere Verwaltung modern aufzustellen angesichts von demografischem Wandel und Fachkräftemangel – als modernen und attraktiven Arbeitgeber für die Beschäftigten, als bürgernahen und serviceorientierten Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger.

Auch hier weiß ich, dass ich mir noch Vertrauen erwerben muss und auch Sie keine leichten Monate hinter sich haben.

Man geht ehrlicherweise auch nicht in die Politik, um mal Chef einer Behörde zu werden. Sondern um Politik zu gestalten.

Die Krux daran: Das funktioniert aber eben nur mit einer motivierten und kompetenten Verwaltung. Und die hat den Anspruch auf eine gute Behördenleitung. Diesem Zwiespalt bin ich mir bewusst und dem will ich gerecht werden, Ihnen allen ein guter Ansprechpartner sein. Und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und das heute auch viele von Ihnen da sind.

Was mir dabei viel zu selten gewertschätzt wird: Es sind vor allem die verlässlich arbeitenden Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die Tag für Tag im Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern dafür sorgen, dass Menschen sich ernst genommen fühlen und unserer Stadt Vertrauen schenken. Dafür vielen Dank!

2) Ich möchte die Familienstadt Oestrich-Winkel ausbauen.

Früher waren wir stolz auf das Label „Familienfreundliches Oestrich-Winkel“ – parteiübergreifend, nie war das Dissens in unserer Stadt.

Aber darauf dürfen wir uns nicht ausruhen, denn wir stehen auch hier vor enormen Herausforderungen.

Das fängt bei unseren Kleinsten an: Wie sichern wir bedarfsgerechte Kinderbetreuung in Quantität und Qualität, die den Kindern und – im besten Fall berufstätigen – Eltern gerecht wird, aber eben auch den neben der Familie wichtigsten Bezugspersonen in den ersten Jahren eines Kindes: Den Erzieherinnen und Erziehern?

Und es hört bei den Ältesten unserer Gesellschaft auf: Wie sichern wir ihnen solange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben – in unserer Stadt und in ihren eigenen vier Wänden? Barrierefreiheit, Betreuung und Pflege sind hier nur drei von vielen Stichworten.

Und dazwischen liegen ganz viele weitere Themen von Wohnraum – das Wort „bezahlbar“ traue ich mich aktuell gar nicht in den Mund zu nehmen – über Freizeitmöglichkeiten bis hin zur Förderung des Ehrenamts.

3) Ich möchte ein attraktives Oestrich-Winkel.

Früher hat man Oestrich-Winkel beneidet. Heute schauen viele Oestrich-Winkeler erst mal neidisch auf die Nachbarstädte. Eine starke Region, die der Rheingau aber ist und sein soll, braucht auch ein starkes Zentrum. Und das ist Oestrich-Winkel.

Ja, wir haben nicht das eine Stadtzentrum, sondern sind mehr die Schlauchstadt.

Ja, wir sind eingezwängt zwischen Haupt- und Rheingaustraße, B 42 und Bahn. Aber ich bin nicht bereit und willens, dass immer nur als Ausrede und Nachteil anzusehen.

Wenn ich Sie nur auf eine kleine gedankliche Reise vom Ortseingang Winkel bis hoch zur Hallgarter Zange und unseren Wald einladen darf, fallen mir eine Reihe von Straßen, Orten und Plätzen ein, die ein enormes Potential haben, wo Leben entstehen kann.

Wir kennen sie alle. Und damit kennen wir auch unsere Hausaufgaben, die wir zu machen haben.

4) Wir brauchen ein grüneres Oestrich-Winkel.

Den Klimawandel können wir vor Ort nicht ändern. Aber wir spüren ihn schon jetzt vor Ort.

Global denken, vor Ort handeln lautet die Devise. Attraktive Rad- und Fußwege, Wasserspeicherung und -Einsparung, Energieeinsparung und Nutzung Erneuerbarer Energien, mehr Grün im Stadtbild, Information und Anreize für die Bürgerinnen und Bürger sind hier die wichtigen Stichworte für die kommenden Jahre.

Und damit komme ich zum fünften Thema: Mehr Miteinander.

Und es ist zugleich die Überleitung zur dritten und letzten Botschaft meines Eingangszitats. „Dass Du Dir das antust“.

Also was muss man eigentlich für ein Typ sein, um Bürgermeister zu werden. Was ist der Sinß für ein Typ?

Und das hat eben ganz viel mit „Mehr Miteinander“ zu tun.

Ich trage Oestrich-Winkel in meinem Herzen.

Und ich renne und brenne für Oestrich-Winkel.

Und für Sie. Ich habe richtig Lust, in dieser Stadt was zu bewegen.

Was kann es Schöneres geben, als Gegenwart und Zukunft der eigenen Heimatstadt gestalten zu dürfen? Dabei will ich nicht alles anders, aber manches besser machen.

Aber ich bin auch hier ehrlich: All das geht am Ende nur gemeinsam. Das heißt, ich nehme nicht nur mich, sondern ich nehme auch Sie in die Pflicht.

Seien Sie unbequem, nerven Sie: Nicht aus Selbstzweck und destruktiv, sondern weil Sie Oestrich-Winkel besser machen wollen, weil Ihnen Oestrich-Winkel am Herzen liegt. So wie mir.

Die erwähnten Krisen in der Welt sind einfach zu groß und wirken zu stark auf uns, als dass wir es uns länger leisten können, hier im Kleinklein zu streiten.

Ich zähle hierbei auf Sie. Und Sie können dabei auf mich zählen.

Am Ende möchte ich deshalb noch ein zweites Zitat zugeben etwas missbrauchen. Es stammt von unserem Landrat, ebenfalls von der Amtseinführung. Dort hat er gesagt: „Man kann eine Welt, eine Stadt nicht besser meckern“.

Das stimmt. Nur ein Halbsatz hat mir damals gefehlt: „...aber wir können Sie gemeinsam besser machen“.

Knapp 12.000 Menschen in Oestrich-Winkel, das sind 12.000 Köpfe, 12.000 Ideen, 24.000 Hände und Füße, um anzupacken und unsere Stadt besser zu machen.

Und das ist meine Antwort auf die Frage, was muss man nach meinem Dafürhalten eigentlich für ein Typ Bürgermeister sein? Was ist der Sinß für ein Typ?

Ein Bürgermeister muss nicht immer die beste Idee haben. Das kann er auch nicht. Ich auch nicht. Aber er muss willens und in der Lage sein, die besten Ideen an einen Tisch zu holen.

Und dazu bin ich bereit. Lassen Sie uns das in den kommenden Jahren gemeinsam tun.

Es liegt eine Menge Arbeit vor uns, aber wir müssen keine Angst vor der Zukunft haben. Denn es gibt viel zu erreichen für unsere Stadt.

Ich habe Respekt vor der Aufgabe und der Verantwortung, die mir die Oestrich-Winkelerinnen und Oestrich-Winkeler geschenkt haben.

Aber ich kann es kaum erwarten, mich gemeinsam mit Ihnen an die Arbeit zu machen und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.